

Japanische Personen

I. Typ L und Typ S.

„Jedem Menschen ist ein Raum eigen, den er verteidigt und dessen Betreten nicht ohne weiteres möglich ist. Mit anderen Worten: Jeder hat sein Territorium. Dieses kann aber ganz unterschiedlich aussehen, je nach dem Charakter seines Besitzers und den Umständen, unter welchen er aufgewachsen ist. Das angemessene Verhalten zwischen Eheleuten ist demnach ganz unterschiedlich und richtet sich nach der Größe des Territoriums, das der Partner für sich beansprucht. ‚Manieren‘ beginnen also damit, Bescheid zu wissen, wie weit sich das Territorium des Ehepartners ausdehnt.“

Einige Beispiele: Bei einem Mann, der als Einzelkind aufwuchs und entsprechend verwöhnt wurde, ist das Territorium klein. Er wünscht, daß ihm seine Frau alles und jedes tut. Frische Unterwäsche hinlegen. Saubere Socken hinlegen. Sein Hemd und seine Krawatte bestimmen. Schauen, daß er vor dem Weggehen seine Vitamintablette zu sich nimmt. Dieser Mann besitzt eben die Territoriumsgröße S (small) und gehört zum Typus ‚Mutterkomplex‘. Das angemessene Verhalten ihm gegenüber ist die Anwendung des Kampftyps ‚Ganz Eng‘.

Andererseits gibt es den Mann, der von klein auf zu Selbständigkeit erzogen wurde. Sein Territorium ist groß. Er wünscht, alles selbst tun zu können. Er wählt sich seine eigenen Kleider. Er sorgt sich selbst um seine Gesundheit. Er haßt nichts so sehr, als wenn andere seine Welt betreten. Dieser Mann besitzt eben die Territoriumsgröße L (large) und gehört zum Typus ‚Selbständig‘. Das angemessene Verhalten ihm gegenüber ist die Beachtung des Sprichworts ‚Selbst unter guten Freunden gibt es Regeln der Höflichkeit‘.

Auf der Ebene des Sprechens gibt es ebenfalls ein jeweils angemessenes Verhalten. Auch hier haben wir zu unterscheiden zwischen dem Typus ‚Mutterkomplex‘ und dem Typus ‚Selbständig‘. In jedem Fall bildet zwar Bekundung von Interesse am Partner die Grundlage der Verhaltenslehre für Ehepaare. So sagen wir etwa: ‚Bist du nicht müde?‘, ‚Du fühlst dich offenbar wohl heute!‘, ‚Oh, warst du beim Friseur!‘ — es sind gewiß nicht nur die Frauen, die sich über eine Reaktion freuen, wenn sie sich die Haare haben pflegen lassen. Wichtig ist es also, den andern eifrig anzusprechen. Bloß: Dem Typus ‚Selbständig‘ gegenüber ist etwas Zurückhaltung geboten. Hier führen zu viele Worte zu einer ärgerlichen Reaktion. Man achte auf die Häufigkeit, mit der man sich an den Partner wendet.“

Satô, Ayako (geb. 1947), Dozentin an der Musashino Frauenuniversität, Spezialgebiet Verhaltenslehre. Aus der Frauenzeitschrift Fujin Gahô, April 1986, S. 238—239.

II. Auf der Leiter.

„Suche die Stärken deines Vorgesetzten! Jeder hat Vorlieben und Abneigungen. Es ist jedoch von Nachteil, dies am Arbeitsplatz erkennen zu lassen. Ist der Vorgesetzte unsympathisch, so überlege man sich, was seine Vorzüge sein könnten. Anerkennt man diese Vorzüge, so beginnt man allmählich von selbst, den Vorgesetzten zu akzeptieren.“

Es heißt, Heranwachsen oder Stehenbleiben des Untergebenen hängt vom Vorgesetzten ab; allerdings kann auch das Gegenteil zutreffen. Der Schlüssel zum Aufstieg innerhalb eines Unternehmens liegt auf jeden Fall in der Hand des Vorgesetzten; zwi-

schenmenschliche Beziehungen sind also engstens mit Erfolg und Befinden am Arbeitsplatz verknüpft.

Ist der Vorgesetzte ein fähiger, sympathischer Mensch, so gibt es keine Schwierigkeiten. Solches Glück hat allerdings nicht jeder. Da man selbst jedoch Teil eines Betriebsorganismus bildet, ist unabhängig von allen Umständen gute Arbeit zu leisten. Es ist Sache jedes einzelnen, dafür zu sorgen, daß dies gelingt. Wer bloß darauf wartet, daß der Vorgesetzte innerhalb der Firma umgeteilt wird, dem ist bei der Arbeit sicher kein Erfolg beschieden.

Wie unangenehm er auch sein mag, der Vorgesetzte ist der Vorgesetzte. Das heißt mithin, der Vorgesetzte ist ebenfalls ein Mensch mit menschlichen Gefühlen. Es ist wichtig, gerade an diesen Punkt zu denken, wenn man mit ihm verkehrt. Merke also:

1. In Haltung und Verhalten — Stimme, Gesichtsausdruck, Bewegungen, Wortwahl — ist das Gefühl von Vertrauen und Hochachtung zu zeigen.

2. In der Arbeit hat man sich den Bedürfnissen des Vorgesetzten anzupassen — ihn zufrieden zu stellen, ihm zu helfen, richtige Entscheide zu fällen.

3. Im Inneren des Betriebs wie auch außerhalb ist stets der Gesichtspunkt des Vorgesetzten zu wahren.

4. Man fasse das, was der Vorgesetzte sagt, nie in negativem Sinne auf.

Wer sich Mühe gibt, seine Gefühle an diesen vier Punkten zu orientieren und so im Kontakt mit dem Vorgesetzten aufrichtig und gewissenhaft zu sein, der wird es erleben, daß der Vorgesetzte seinem Untergebenen Vertrauen entgegenbringt. Umgekehrt wächst im Untergebenen Sympathie für den Vorgesetzten, den er zu Beginn als unangenehm empfunden hatte.“

„Es gibt Leute, die beginnen auf einmal, wenn sich eine freundschaftliche Beziehung zu dem an Dienstjahren Älteren entwickelt hat, diesen im Sprachstil anzureden, der un-

ter Freunden benutzt wird. Das ist ein Verstoß gegen die Regeln des korrekten Verhaltens. Auch wenn es heißt: ‚Heute machen wir’s ungezwungen‘, ist der respektbezeugende Sprachstil beizubehalten.

Einem an Dienstjahren Älteren gilt es, Vertrauen zu schenken, seinem Standpunkt ist Gewicht beizumessen. Wie tut man das am besten?

Wichtig ist die stete Wahrung von Bescheidenheit, Ermahnungen sind zu Herzen zu nehmen, man zeige, daß man sich immer weiterentwickeln will. Bleibt etwas unverstanden, frage man nochmals. ‚Ich habe verstanden‘ — und dann die Sache nicht ausführen: das ist das Schlimmste, was es gibt!

Weiter: Man sei ein Meister im Belehrtwerden! ‚Bis hierher habe ich es so gemacht, wie fahre ich jetzt fort?‘ — so spreche man den an Dienstjahren Älteren an und stelle Fragen, die es ihm erlauben, den Jüngeren mit Leichtigkeit zu unterweisen.

Geht man mit einem an Dienstjahren Älteren auf Besuch, so ist er auch dort in den Mittelpunkt zu stellen. Wird ein Sitzplatz angeboten, setze man sich an die zweite Stelle.

Erklärt ein an Dienstjahren Älterer etwas, gewährt er eine Gunst, bemüht er sich, so ist Dankbarkeit zu zeigen, und sei das Empfangene noch so gering. ‚Dank Ihrem freundlichen Wohlwollen ist es gelungen‘ — eine kleine Bemerkung wie diese wird den an Dienstjahren Älteren freuen.“

„*Shokuba de no manaa*“ [„Korrektes Verhalten am Arbeitsplatz“], in: *Katei-shokuba de yakudatsu kan-kon-sô-sai no manaa* [Praktischer Ratgeber für korrektes Verhalten bei Feiern und festlichen Anlässen zu Hause und am Arbeitsplatz], Tōkyō (Sanmaaku shuppan), 1984, S. 317 und 334.

III. Bin ich beliebt?

„Die 10 Typen von unbeliebten Frauen sind: Frauen, die sich nicht entschuldigen, Frauen, die unschlüssig sind, Frauen, die sich überall einmischen, Frauen, die ihre Leidenschaften nicht im Griff haben, Frauen, die sich nicht auf jemand anders stützen können, Frauen, deren Gespräch Abwechslung vermissen läßt, Frauen, die allzusehr zurückhaltend sind, hochmütige Frauen, schwatzhafte Frauen, die ihre Zunge nicht im Griff haben, Frauen, die prunkhafte Kleider lieben.“

„Dies gilt zwar auch für Männer, aber ganz besonders für Frauen: Bei der willig geäußerten Entschuldigung kommt das Liebenswürdige in hohem Maße zur Geltung; die Frau wird dabei richtig Frau. Und trotzdem gibt es Menschen, die Ausdrücke wie ‚Entschuldigung!‘, ‚Verzeihung!‘ niemals über die Lippen bringen. Es reizt nicht nur die Männer, ein Gesicht vor sich zu haben, das Überzeugung von der eigenen Richtigkeit ausstrahlt. Man denke nur an diejenigen, die bei einer Verspätung sich nicht offen entschuldigen, sondern behaupten: ‚Meine Uhr ging nach!‘, ‚Der Zug hatte Verspätung!‘ — andere werden verantwortlich gemacht, den eigenen Fehler anzuerkennen kommt gar nicht in den Sinn.“

Dann gibt es auch solche, die zwar zugeben: ‚Es war meine Schuld‘, ‚Ich war im Fehler‘, aber derart starrsinnig sind, daß sie es nicht fertigbringen, vor anderen den Kopf zu senken und sich zu entschuldigen. Oder auch solche, die krampfhaft behaupten: ‚Nein, ich habe mich nicht zu entschuldigen, ich will mir keine Nachteile verschaffen‘, oder: ‚Wenn ich mich entschuldige, ziehe ich den kürzeren‘.

Offenbar bringen es besonders Mütter nicht über sich, ihren Kindern zu sagen: ‚Mutti war im Fehler, verzeih!‘ Ist aber nicht erst eine Mutter, die sich offen vor ihren Kindern entschuldigt, in der Lage, Kinder

zu erziehen, welche sich ihrerseits offen entschuldigen?

Wenn junge Leute, die frisch in die Firma eingetreten sind, lauter Ausreden, lauter Aber und Jedoch, lauter Begründungsversuche von sich geben, haben sie nichts Liebliches an sich. Wer nicht kurz und offen ‚Es tut mir leid!‘ sagen kann, macht sich auch heute, im Zeitalter der Gleichberechtigung, bei den Männern unbeliebt.“

„In letzter Zeit ist dieser Typ zwar etwas seltener geworden, aber es gibt ihn doch: Egal was man fragt, die Antwort kommt nicht frisch und flink. Egal worum man bitet, die Reaktion ist immer träge und schwerfällig. Solche Menschen bringen ihre Umgebung zur Weißglut.“

‚Wie weit ist die Arbeit gediehen?‘, fragt man, und zurück kommt die Antwort: ‚Jaa, mm‘. Auf so jemand ist kein Verlaß. Manchmal hört man Pärchen sich wie folgt unterhalten: ‚Was nehmen wir zu essen?‘ — ‚Oh, egal‘ — ‚Ein Brot- oder Reisgericht?‘ — ‚Egal‘ — ‚Also, dann Brot?!‘ — ‚Gut; aber Reis wäre vielleicht...‘ — ‚Brot oder Reis? Sag doch klar!‘ Daß der Mann irritiert ist, versteht sich. Es ist doch nichts dabei, mindestens zu sagen, was man essen will.

Auch beim Einkaufen kann sich dieser Typ von Mensch nicht entscheiden, es mangelt an Entschlußkraft. Man hört gelegentlich eine Frau zur anderen sagen: ‚Entschließe dich doch endlich!‘, worauf die Antwort kommt: ‚Du, welches soll ich wohl nehmen, entscheide du!‘ Auf so jemand ist überhaupt kein Verlaß.

Es ist sicher nicht notwendig, sich überall ungebeten zuzudrängen. Man soll jedoch die Dinge frisch und flink anpacken, klare Meinungsäußerungen von sich geben und ein aktives, positives Wesen ausstrahlen.“

Kanai, Yoshiko (geb. 1929): Josei no tame no hanashikata [Wie Frauen sich im Gespräch verhalten sollen], Tōkyō (Daiwa shobō) 1983, S. 196—199.

IV. Am Steuerknüppel.

Zertrample nicht die Selbstgefälligkeit deines Guten

„Sogar im Kindergartenalter sagen die Buben: ‚Ich bin ein Bube!‘ Dabei sind sie voller Stolz auf ihre Männlichkeit. Diese nicht gerade positive, aber angeborene Haltung ändert sich in keiner Weise, wenn der einstige Bube sich nun Ehemann nennt [,Ehemann‘ mit den Schriftzeichen für ‚guter Mensch‘ geschrieben]. Die Ehefrau hat zu lernen, mit dieser Tatsache umzugehen, und sie hat unablässig danach zu trachten, in einem vertretbaren Maße die Selbstgefälligkeit ihres Guten zu befriedigen.“

Behandle deinen Guten wie ein groß gewordenes Muttersöhnchen

„Auch wenn unter der Nase der Schnurrbart sprießt und der Mann die ehrenvolle Stellung des Hausoberhauptes einnimmt, so ist er doch nichts weiteres als das groß gewordene Muttersöhnchen. Der Gute gibt sich seinem Egoismus hin, und während er sich im Herzen darüber schämt und Reue empfindet, ist er dabei doch glücklich. Die Frau tut gut daran, ihm seinen Eigenwillen zu lassen; als Kind wird er ihrem Willen blind Folge leisten.“

Paß auf die Rache des Guten auf, wenn du ihn nicht liebst

„Männer sind ausgesprochen rachsüchtig. Vor der Heirat war er zu allerlei Liebesdiensten bereit, um sich einzuschmeicheln. Danach aber kann er sich nicht enthalten, von der Frau ein Mehrfaches an solchen Diensten zurückzufordern. Die vor der Heirat so heißgeliebte Frau hat nun der Rache ihres Guten vorzubeugen, indem jetzt sie mit tief empfundener Liebe zurückzahlt. Sonst nimmt die Ehe mit Sicherheit ein trauriges Ende.“

Die Frau hat mit der Entwicklung des Mannes Schritt zu halten

„Auch der schwachsinngigste Gute bleibt nicht für immer so, wie er zum Zeitpunkt der Heirat war. Durch die Stimuli von außen erwirbt er sich neue Kenntnisse, und er wird allmählich zur Persönlichkeit, die das Zeitalter bestimmt. Demgegenüber gibt sich die gewissenhafte Frau leicht so sehr den häuslichen Angelegenheiten hin, daß sie auf einmal den Anschluß an ihr Zeitalter verpaßt. Soll sie stets die Gefährtin ihres Guten sein, dann darf ihr Wissensstand nicht zurückbleiben.“

Liebe deinen Guten nicht übermäßig

„Hätte ich mich selbst nicht, möcht‘ ich mit ihm (ihr) eins sein‘ — so etwa sind die Gefühle eines jungen Paares. Sicher ist das nichts Schlechtes. Aber wenn einmal die Hitze der Beziehung verfliegt, dann sucht Einsamkeit die Eheleute heim, Einsamkeit der verblaßten Liebe. Wir wissen: Einsichten gibt man nur sparsam von sich. Ebenso sparsam gehe man mit Leidenschaften um.“

Bringe deinen Guten nicht durch Tränen in Verwirrung

„Weinenden Kindern und mächtigen Gutsverwaltern unterliegt auch der Stärkste. Den Mann aber bringt nichts so sehr in Verzweiflung wie die Tränen seiner Frau. Um immer wieder zu vorteilhaften Lösungen zu kommen, benutzt sie unversehens nur noch Tränen als Waffe gegen den Guten. Dadurch geht aber der häusliche Friede unweigerlich zu Bruch. Echter Friede kommt nur nach dem Verzicht auf jede Waffengewalt.“

Quäle deinen Guten nicht, wenn seine Hoffnungen gescheitert sind

„Nur eine herzlose Frau streut Salz in die Wunde, wenn der Mann mit gescheiterten Hoffnungen nach Hause kommt. Ein solches Verhalten einer törichten Frau fügt dem Mann noch viel mehr Schmerz zu als die Schläge, die er draußen empfangen hat.“

Wem das Wohlergehen des Mannes ein Anliegen ist, der darf sein Selbstwertgefühl nicht verletzen. „So einen wie Dich Hochgeschätzten gibt's nicht zweimal“ — die Frau, die mit solchen Worten die Lebensuntüchtigkeit ihres Mannes beklagt, legt einen Fluch auf alle Aussichten von Erfolg.“

Unterscheide dich in Glaubensfragen nicht von deinem Guten

„Der Glaube ist etwas, was zum Bereich der persönlichen Freiheit gehört. Wenn aber die zwei Ehehälften sich in Glaubensfragen unterscheiden, ist dies ein äußerst unheilvoller Zustand. Je intensiver der Glaube, desto schlimmer. So sollte die Frau im Zeitpunkt der Heirat den Glauben ihres Mannes wählen und sich anschließend, nach ihrem Übertritt, ihm so weit wie möglich anpassen. Besonders im Hinblick auf die Kindererziehung ist dies wünschenswert.“

Sei stets zu Mitgefühl bereit, wenn der Gute die Vernunft verliert

„Meist ist vernunftwidriges Handeln bei Männern eine Folge irgendwelcher Faktoren in ihrer Umwelt. Im Vergleich zur unangenehmen Gegenwart von Schwiegermutter und Schwägerin hat der Gute, der draußen in der Gesellschaft arbeitet, ein Vielfaches an Schwerem zu ertragen. Reaktionen darauf können sein: Unvernünftiges Verhalten gegenüber der Frau, oder schlechte Laune. Derjenige, der in seiner Wut Blumentöpfe zerschlägt, kann durchaus hochgebildet sein. Wenn Wut, die gegen andere gerichtet ist, auf die eigene Frau abgewälzt werden kann, dann sollte umgekehrt auch Mitgefühl mit dem Mann möglich sein, wenn dieser die Vernunft verliert.“

Lerne, dich geschickt ausschelten zu lassen

„Schimpfen ist nichts Gutes. Das weiß jeder Ehemann genau. Und trotzdem geraten Ehemänner in Zorn. Warum? Weil sie durch Zorn düstere Gemütsstimmungen zu vergessen suchen. Reagiert man aber darauf, so

wird alles nur unangenehmer. Bloß kurz ‚Es tut mir leid!‘ sagen, sich geschickt ausschelten lassen — so handelt die wirklich weise Ehefrau.“

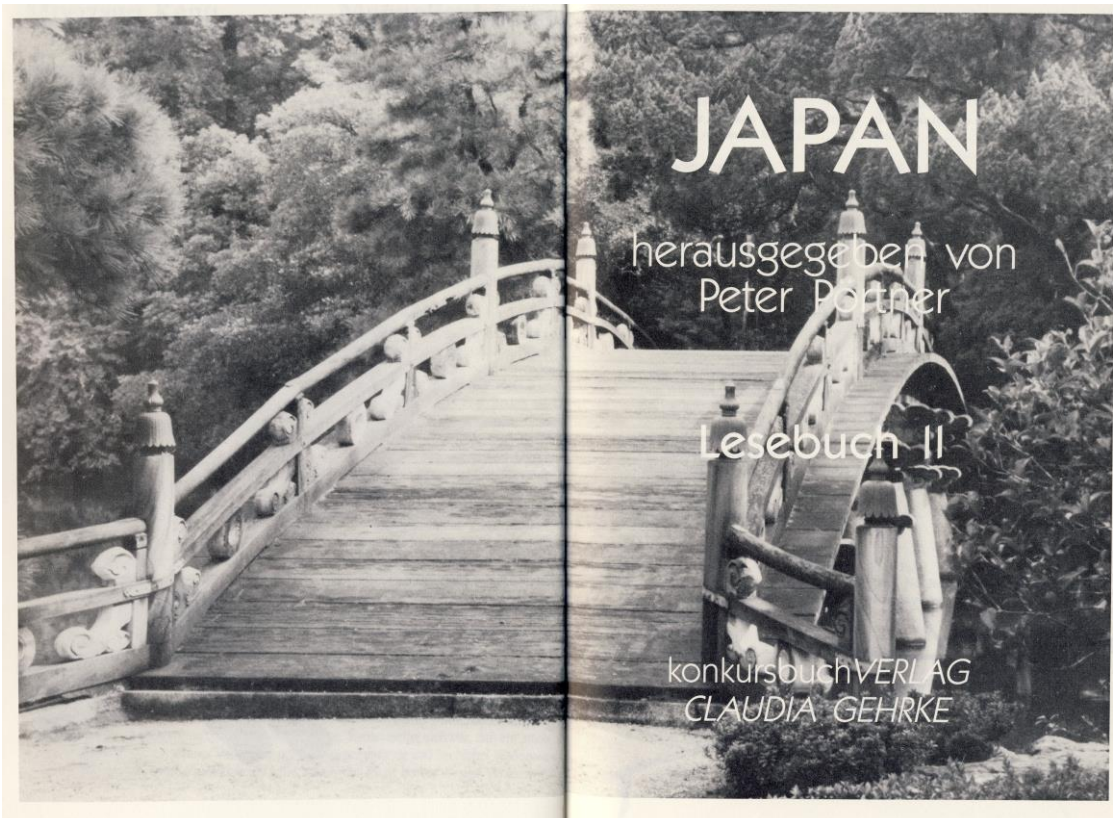
Schenke deinem Guten Vertrauen, aber nicht zu viel Vertrauen

„Eine Ehefrau, die ihrem Mann kein Vertrauen schenkt, hat selbst darunter zu leiden. Ein Mann, dem seine Frau vertraut, ist der glücklichste Mensch auf Erden. Schenkt aber die Frau zu viel Vertrauen, so nehmen die heimlichen Laster ihres Guten häufig zu. Der Mann, der das vollkommene Vertrauen seiner Frau genießt, leistet es sich nur allzu oft, dieses Vertrauen zu mißbrauchen. Das soll sich jede Ehefrau gut merken.“

„*Otto sōjū no hiketsu hyaku-ka-jō*“ [„100 geheime Kunstgriffe, um den Ehemann zu steuern“], in: *Shufu no tomo-sha* [Redaktion ‚Freundinnen der Hausfrau‘], Hrsg.: *Yowatari no hiketsu sen-ka-jō* [1000 geheime Kunstgriffe, um ein erfolgreiches Leben zu führen], Tōkyō (*Shufu no tomo-sha*), 1932, S. 1–45, übs. S. 2, 5, 10, 12, 20, 22, 23, sowie 541.

Textauswahl und Übersetzung
von Peter Ackermann





© konkursbuchVERLAG CLAUDIA GEHRKE 1990

PF 1621 · 7400 Tübingen

Tel. 07071/66551

Satz: wsp-Satz, Königsbrunn

Druck: Lander-Druck, Bad Urach

Grafische Gestaltung: Gehrke & Pörtner

ISBN 3-88769-046-X